

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Maribor Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Maribor Nr. 3084):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6
Tel. 28994. Anfragen Rückporto beiliegen



Abbestellen- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung)
Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.
Manuskripte werden nicht retourniert.

Maribor Zeitung

Montags-Ausgabe

Vormarsch auf Peking

Die russisch-japanische Kriegsgefahr beseitigt

London, 7. Mai.

Die kritischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland, die in den letzten Tagen sogar den Ausbruch eines Krieges befürchten ließen, beginnen einer ruhigeren Auffassung der Lage Platz zu machen. Wie verlautet, sollen die eingeleiteten Verhandlungen zwischen Rußland und Japan günstig verlaufen. Die Russen seien bereit, die Ostchina-Bahn den Japanern zu verlaufen. Die Höhe des Kaufpreises sei noch nicht festgelegt worden, Rußland verlange 300 Millionen Gold-

rubel, während Japan 90 Millionen Yen biete. Es scheint, daß es in den nächsten Tagen zu einem beide zufriedenstellenden Übereinkommen kommen wird. Die Japaner sind an einer raschen Lösung der Ostchina-Bahnfrage sehr interessiert, weil sie in der nächsten Zeit wieder ihren Vormarsch in China energischer fortsetzen wollen. Die Japaner erklären, daß sie diesmal Peking besetzen und ganz Nordchina zu einem unabhängigen Staat machen werden. Auf den Straßen gegen Peking sind bereits gewaltige Seereschiffe bereitgestellt.

Republik-Dämmerung in Spanien?

Scharfe Zuspitzung im Parteienkampf.

Erst vor wenigen Wochen konnte die spanische Republik den zweiten Jahrestag ihrer Gründung ehren. Der Tag des 14. April wurde im ganzen Lande feierlich begangen. Wird er aber noch im nächsten Jahr gefeiert werden können?

Das neue Spanien erlebt jetzt seine Schicksalstage. Das Parlament und die Regierung sind von einer schweren und beinahe unlöslichen Krise erfaßt. Regierungskrisen? Parlamentärskrisen? Nein, es ist mehr als nur dies, es ist eine Krise der spanischen Republik. Wird sie die lebensgefährliche Krankheit, von der sie erfaßt ist, überwinden? Oder ist ihre Ende gekommen? Die nächsten Tage werden eine Antwort darauf geben. Vieles spricht schon heute für die zweite Möglichkeit.

Der Parteienkampf, der gegenwärtig in Spanien tobt, hat das ursprünglich einheitliche Republikanertum in drei Teile gespalten, an deren Spitze drei Männer stehen: Miguel Azana, Alexander Lerrour und Indalecio Prieto. Azana, der gegenwärtige Ministerpräsident ist linksrepublikaner, Lerrour ist bürgerlicher Radikaler und Prieto ist Führer der spanischen Sozialisten. Die gegenwärtige spanische Regierung beruht auf einer Koalition Azanas mit den Sozialisten. Die radikale Partei, die unter Führung Lerrours die größte Partei Spaniens ist, befindet sich in Opposition. In ihrer Gegnerschaft gegen das gegenwärtige Kabinett marschiert sie gemeinsam mit den Rechtsparteien, die, wie die katholische Gruppe, der Republik sehr feindlich und, wie die monarchistische Gruppe, der Republik feindlich gegenüberstehen. Die gesamte Opposition verfügt über keine Mehrheit im gegenwärtigen Parlament, vieles aber deutet darauf hin, daß sie die Mehrheit der Wählerschaft auf ihrer Seite hat. Im Falle der Neuwahlen würde also die Opposition sieghaft bleiben.

Was will Lerrour? Er ist gegen die Beteiligung der Sozialisten an der Macht. Ihm scheint eine Regierung der bürgerlichen Republikaner vor. Azana lehnt diesen Standpunkt ab. Er befürchtet eine weitere Radikalisierung der Massen im Falle eines Bruches mit den Sozialisten. Die Sozialisten an der Macht bieten seiner Meinung nach dem gegenwärtigen Stadium der politischen Entwicklung eine Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande. Denn in dem Augenblick, wo die gemäßigten Sozialisten von der Verantwortung gegenüber der Regierung befreit sein werden, dürfen sie einen scharfen Rückzug nach links machen.

Soweit die politischen Differenzen zwischen Azana und Lerrour. Eine zumindest ebenso große Rolle kommt aber den persönlichen Differenzen zwischen den beiden Staatsmännern zu. In den Jugendtagen des neuen spanischen Staates waren sie Ministerkollegen. Lerrour hatte den Posten des Außenministers inne. Im Dezember 1931 trat Lerrour nach einer stürmischen Auseinandersetzung im Parlament zurück. Seit diesem Tag dauert der offene Kampf zwischen den

Erneuerung des Zentrums

Eine neue Parteileitung

Berlin, 7. Mai.

Zum Führer der deutschen Zentrumsparlei wurde an Stelle des zurückgetretenen Prälaten Kaas in einer gemeinsamen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Reichstagsfraktion und der preußischen Landtagsfraktion des Zentrums gestern der frühere Reichskanzler Dr. Brüning gewählt.

Die bisherigen Vorsitzenden der nachgeordneten Parteinstellen stellten dem neuen Führer ihre Ämter zur Verfügung. Dieser wird über die Form der zukünftigen politischen Arbeit entscheiden und zugleich darüber, ob die zukünftigen Amtsträger ihre Funktionen weiter ausüben oder ob andere Kräfte an ihre Stelle treten sollen. Damit ist einer geistigen und personellen Erneuerung des Zentrums der Weg geebnet.

Unter allgemeiner Zustimmung wurde eine Entschließung angenommen, in der ge-

sagt wird, daß die Reorganisation der Partei in den letzten Besprechungen ihren konkreten Ausdruck gefunden hat. An seine altbewährte christliche und konservative Grundauffassung anknüpfend, erfüllt das Zentrum, wie es weiter heißt, beim Neuaufbau der politischen Ordnung des gesamten deutschen Volkes eine besondere nationale Aufgabe. Das Zentrum bekämpft sich unentwegt zu der Freiheit der christlichen Persönlichkeit, die weit entfernt von ungebundener Selbstherrlichkeit, sich von Gott verantwortlich weiß und die von ihm in Natur und Offenbarung niedergelegte sittliche Ordnung als unbedingt verpflichtende Norm sowohl der persönlichen Lebensgestaltung wie jeder Gemeinschaftsbildung anerkennt. Von diesen Grundlagen her arbeitet das Zentrum für das Wohl aller Volksgruppen, indem es in diesem Sinne an der politischen Ordnung des deutschen Volkes, an Staat und Gesellschaft Mitarbeit leistet.

Schwere antisemitische Ausschreitungen in Jassy.

Bukarest, 7. Mai. Gestern vormittag kam es in Jassy zu antisemitischen Ausschreitungen. Als eine größere Gruppe jüdischer Studenten das chemische Institut der Universität verließ, wurde sie auf der Straße von über zweihundert antisemitischen Studenten angegriffen, die mit Stöcken und Totschlägern auf sie einhieb. Vier jüdische Studenten wurden auch durch Messerstiche verletzt. Den Angreifern gelang es, vor Eintreffen der Polizei zu entkommen. Da sie sich in der ganzen Stadt zerstreuten, schlossen zahlreiche jüdische Kaufleute aus Angst vor

weiteren Ausschreitungen ihre Geschäfte. Im Laufe des Tages kam es auch zu Zusammenstößen zwischen nationalistischen Studenten und der Polizei.

Bajda-Boimab zum Parteipräsidenten gewählt.

Bukarest, 7. Mai. Der Vollzugsausschuß der Nationalgarantistischen Partei trat gestern zusammen, um den neuen Präsidenten zu wählen. Mihaila und Popovici wiesen darauf hin, daß Maniu sich nicht vom Parteipräsidentium zurückzog, weil er mit der Durchführung des Parteiprogramms unzufrieden, sondern weil er mit der Art und

beiden Männern an. Die Zeit und die politischen Umstände arbeiten dabei zweifellos für Lerrour. Den besten Beweis dafür liefert der Ausgang der kommunalen Teilwahlen, die kürzlich stattgefunden haben und den Regierungsparteien eine schwere Niederlage brachten. Die Opposition hat mehrere Plätze errungen und hat sich der Regierung als überlegen gezeigt. Es ist für Azana ein schlechter Trost, daß die Zahl der republikanischen Stimmen, die bei den Kommunalwahlen abgegeben wurden, immer noch eine Mehrheit bilden. Was nützt die republikanische Mehrheit, wenn die Republikaner, dem inneren Gesetz der Parteiwirtschaft folgend, sich zersplittern und den Gegnern der Republik ein nicht gerade beneidenswertes Bild bieten?

Der Kampf im Lager der Republikaner

verschärft sich mit jedem Tag. Lerrour gesteht auf die Rechtsopposition, fordert immer entschiedener den Rücktritt der Regierung und verhindert die Annahme von grundlegenden Gesetzen, die eine qualifizierte Mehrheit erfordern. Vermittlungsaktionen, die von maßgebender Seite unternommen wurden, haben trotz der Kompromißneigung Azanas zu keinem Erfolg geführt. Der Präsident der spanischen Republik, Alcalá Zamora, hat in Bilbao eine Rede gehalten, in der er die Republikaner zur Mahnung rief. Wird seine unbestrittene große Autorität ausreichen, um die feindlichen Fronten in eine Einheit umzuwandeln? Bisher ist nichts erfolgt, was dafür sprechen könnte. Die spanische Republik wird durch ihre eigenen Anhänger in den Tod getrieben.

Weise der Regierungstätigkeit der Partei nicht einverstanden sei. Der Vollzugsausschuß wählte sodann einstimmig den Ministerpräsidenten Bajda-Boimab zum Parteipräsidenten, der in einer Rede Manius Verdienste als Parteipräsident würdigte.

Tod des angeblich ältesten Mannes der Welt.

Chungking, 7. Mai.

Der Bauer und Kräuterhändler Li-Tsching-Yun, der älteste Mann Chinas und wahrscheinlich der ganzen Welt, ist in Sichuan im Alter von 256 Jahren gestorben. Der alte Mann bot das Aussehen eines Siebzigjährigen. Li-Tsching-Yun, der im Jahre 1677 geboren ist, hat mehrere Frauen, etwa 70 Enkel und Enkelinnen und sein jüngster Urenkel ist ungefähr 70 Jahre. Ein langes Leben schreibt Li-Tsching-Yun einer selten vorkommenden Pflanze zu, von der er sich genährt hat.

Amerikanisches Duell eines 19jährigen Gymnasiasten.

Budapest, 7. Mai.

Wie aus Kalocsa gemeldet wird, ist dort der 19jährige Gymnasiast Gabriel Jly spurlos verschwunden. Die dortigen polizeilichen Erhebungen haben ergeben, daß Jly mit einem seiner Schulkollegen wegen eines Mädchens ein amerikanisches Duell ausgetragen und verloren hat.

Die Bedingung war, daß Jly unverzüglich verschwinde. Da er, als er sich entfernte, kein Geld bei sich hatte, vermuten seine Eltern Selbstmord.

Hüdgabe einer entführten amerikanischen Millionärstochter.

Sarawich (Massachusetts), 7. Mai.

Die zehnjährige Margaret Mc. Math, die Tochter eines Stahlmagnaten, die am letzten Dienstag entführt worden war, ist ihren Eltern wiedergegeben worden. Die Eltern haben ein Lösegeld von 60.000 Dollar an die Entführer bezahlt.

1.60 Mark Altersrente pro Tag für Scheidemann.

Berlin, 6. Mai.

Dem „12-Uhr-Abendblatt“ zufolge ist dem ehemaligen Seher, Oberbürgermeister von Kassel und Reichskanzler Philipp Scheidemann eine Altersrente von 1.60 Mark pro Tag zuerkannt worden. Scheidemann war einer der führenden Männer der Sozialdemokratie in Deutschland.

Greta Garbos Wandlung.

Die „göttliche“ Greta Garbo, die berühmteste Filmschauspielerin der Welt, ist nach einem längeren Aufenthalt in Europa, bei dem es ihr gelang, infognito zu bleiben, nach Amerika zurückgekehrt. Sie ging in der kalifornischen Hafenstadt San Diego an Land, um sofort nach Hollywood weiter zu reisen. Obwohl ihre Ankunft geheim gehalten wurde, wurde sie in San Diego von einer großen Schar von Reportern und Pressephotographen empfangen. Doch bei nahe hätten sie die „Göttliche“ nicht erkannt. Sie scheint nämlich in Europa eine Wandlung durchgemacht zu haben. In ihrem Wesen war nichts mehr von ihrer sprichwörtlichen Dämonie zu entdecken. Mit einem gar nicht wamphaften Lächeln ließ sie die tausend Fragen der Reporter über sich ergehen und hielt geduldig den Kreuzfeuer der Photographen stand. Doch ihrem Grundlag auf neugierige Fragen keine Antworten zu geben, ist sie treu geblieben. Als man sie nach ihren Plänen fragte, gab sie nur die rätselhafte Antwort: „Niemand weiß, was morgen geschehen kann!“

Sport vom Sonntag

Gastspiel des Staatsmeisters

„Concordia“ besiegt „Maribor“ mit 5:2 — Ein Kampf ohne Schwung

Maribor, 7. Mai.

„Concordia“ hat ausgiebig Revanche genommen. Allerdings muß man vorwegnehmen, daß die Weißschwarzen in keinem Punkte die große Form zeigten, die der Mannschaft den Titel eines Meisters von Slowenien eingetragen hatte. Trotzdem darf der Erfolg des Staatsmeisters nicht geschmälert werden. Was die präzise Kombination wie überhaupt das technische Können betraf, waren die Gäste den Heimischen weit voran. Ohne sich viel Mühe zu geben, hielten sie das Leder immer fest am Boden, feuerten gar oft aufs Tor und verdienten mit harter Rafanz ihr Heiligtum. Sie und da unterließen auch dem Staatsmeister peinliche Schnitzereien, doch konnte dies doch nicht den günstigen Eindruck verwischen, den die Mannschaft hinterließ.

„Maribor“ nahm den schweren Kampf mit zwei Erschleutungen und überdies noch in unzulänglicher Aufstellung auf. Sehr brav agierte das Hinterspiel, während die Deckreihe allzu zerfahren die gegnerischen Aktionen zu bannen versuchte. Im Angriff verjagten die beiden Flügel Männer und da auch das Innentrio wenig Glück hatte, konnte die Mannschaft nicht jene Durchschlagskraft entwickeln,

die man allgemein erwartete. Verfehlt war die Verletzung des Reservemittelfelders auf die rechte Seite, während ins Zentrum ein Stürmer herangezogen wurde, der im Angriff weit bessere Arbeit verrichtet hätte.

Das Spiel litt daher gar oft an der richtigen Gegenwirkung. Wenn aber „Maribor“ Sturm den Ball nach vorne brachte, gab es auch vor dem „Concordia“-Gehäuse so manche heikle Situation, sodaß D e m i s alles zeigen mußte, um die Situation Herr zu werden. Er hatte auch Glück. Einmal knallte ein Bombenschuß B e r t o n c e l j s in die obere Tordecke — ins Holz, das andere Mal verfehlte B e p e l, den heute unglaubliches Pech verfolgte, noch ärger das Ziel. Recht effektiv war der Treffer, den D u s a n erzielte. „Concordia“ hatte ihren besten Leute im Innentrio, wo insbesondere B a l j a r e v i c und P o l i c hervorstachen. Wie schon erwähnt, hielten die Gäste nicht alles aus sich heraus. Mit voller Kraft spielte jedoch die Verteidigung, die auch ganz besonders gut B e r t o n c e l j bewachte. Das Spiel, dem auch zahlreiche Gäste aus Zagreb beiwohnten, leitete Schiedsrichter Dr. P a n i n s e l rigoros und korrekt.

Auch „Železničar“ siegt

Abschluß der Unterverbandsmeisterschaft — „Štirija“ an letzter Stelle

Ljubljana, 7. Mai.

Nun doch! Auch den Eisenbahnern glückte heute der große Wurf! Die Mannschaft spielte heute gegen „Štirija“ ein taktisch vollendetes Spiel und verwies mit einem knappen 1:0-Sieg den langjährigen Meister von Slowenien an die letzte Stelle der Tabelle. Vor dem Abstieg des Altmeisters in die zweite Klasse, kann ihn nur mehr eine Reformation der ganzen Mannschaft retten. Die Eisenbahner legten sich für den Kampf die richtige Taktik zurecht. In der ersten Spielhälfte legte die Mannschaft in ganzer Kraft los. Sie erzielte auch rasch einen Elfmeter, doch vergab P a u l i n diese große Chance.

Erst einige Minuten vor Schluß gelang es K o n r a d nach einer raschen Kombination mit P a u l i n das Leder im gegnerischen Tor unterzubringen. Die Mannschaft begnügte sich mit diesem Erfolg und verteidigte nach Widerbeginn des Spieles nur das Resultat, das ihr nach heroischem Kampfe ausging. Hierbei zeichnete sich das Hinterspiel J a n d l — W a g n e r — F r a n g e s 3 ganz besonders aus, das die verzweifeltsten Versuche „Štirijas“ zurückschlug.

„Železničar“ rückt nun an die dritte Stelle der Meisterschaftstabelle 1932-33 vor. Unsere Vereine haben heuer wohl reichlichen Anteil an der Trophäenverteilung genom-

men. „Maribor“ an erster, „Rapid“ an zweiter und „Železničar“ an dritter Stelle! Das ist ein fußballsportlicher Erfolg unserer Draustadt, der mit goldenen Lettern in der heimischen Sportchronik prangen wird.

Schweiz — Jugoslawien 4:1

20.000 Zuschauer. — Schwache Leistung unserer Auswahlmannschaft.

3. Juni, 7. Mai.

Unser Auswahlteam mußte in heutigem Fußballkämpfe gegen die Schweiz eine peinliche Niederlage hinnehmen, die in erster Linie auf die unzulänglich zusammengestellte Mannschaft zurückzuführen ist. Den ersten Treffer erzielte die Schweizer, doch gelang es alsbald S e l u i i den Ausgleich herzustellen. Wegen einer Intervention des Linienrichters annullierte jedoch Schiedsrichter R a g u i n (Frankreich) das Tor. Trotzdem gelang es Jugoslawien durch B u j a d i n o v i c den Kampf zu zementieren. Die Schweizer gewannen aber doch immer mehr die Oberhand, sodaß Jugoslawien in kurzer Folge noch drei Treffer in Kauf nehmen mußte. Das Spiel beeinträchtigte arg ein Platzregen.

Jugoslawien aus dem Davis-Cup ausgeschieden

Italien-Jugoslawien 4:1.

Florenz, 7. Mai.

Im Davis-Cup-Kampf gegen Italien mußten Samstag unsere Vertreter auch die beiden restlichen Einzelspiele den Italienern überlassen. Morpurgo besiegte Kukuljević mit 7:5, 6:3, 6:4 und Stefani schlug Palada mit 6:1, 6:1, 6:2.

„Rapid“ — „Svoboda“ 12:1.

Maribor, 7. Mai.

In der Meisterschaft der Reservemannschaften besiegte „Rapid“ die Reserve „Svoboda“ mit 12:1.

„Svoboda“ — „Bluj“ 5:3.

Maribor, 7. Mai.

Die Fußballmannschaft des S.K. „Ptui“ wurde im gestrigen Probeispiel gegen „Svoboda“ von dieser mit 5:3 besiegt.

Italien-Tschechoslowakei 2:0.

Florenz, 7. Mai.

Der mit größtem Interesse erwartete Länderkampf der Fußballrepräsentation der Tschechoslowakei und Italiens endete mit einem überraschend glatten Sieg der Italiener.

Sonstige Spiele

Beograd: BSK — Warshawianka 4:0.

Zagreb: Hasl — Viktoria 2:0.

Prag: Italien — Tschechoslowakei 2:1 (2. Garnitur, Prag — Brinn 7:2).

Wien: FFC — WAC 4:0, Vienna — Wader 3:2, Rapid — Libertas 5:1, Saloon — Sportklub 3:1, WAC — Austria 3:1.

Der internationale Handel

— In neuester Zeit erscheinen allmählich genaue Gegenüberstellungen der Handelsbilanzen verschiedener Staaten, aus welchen man sehr präzise die Entwicklung des Welthandels entnehmen kann. Vor einigen Tagen ist die Aufstellung über das vergangene Quartal erschienen, die 12 verschiedene Staaten umfaßt. Hierbei fällt es auf, daß J u g o s l a w i e n jener Staat ist, dessen Außenhandel sich von allen am meisten verbessert hat. Die korrespondierenden drei Monate des Vorjahres waren hier mit 60 Millionen Dinar passiv, wogegen das erste Quartal dieses Jahres mit 114 Millionen Dinar aktiv ist. Außer Jugoslawien zeigt nur die T s c h e c h o s l o w a k e i eine Verbesserung auf. Dort wurde im Vorjahre eine Passivität

* Kochanleitung! Auf 1 Liter Wasser (1 a l t e s, nicht kochendes) 3 Löffel „Kath-reiner Kneipp Malzlake“ 1 Löffel „Recht: Brand: Kaffeezusatz“.

von 83 Millionen Kronen ausgewiesen, in diesem Jahre jedoch eine Aktivpost von 99 Millionen. Günstig ist noch die Entwicklung in U n g a r n, wo anstatt einer Passivpost von 13 Millionen Pengö eine Aktivpost von 10 Millionen Pengö ausgewiesen ist. In D e u t s c h l a n d fiel die Aktivität von 328 auf 113 Millionen Mark, in P o l e n von 77 auf 33 Millionen Zloty. In den V e r e i n i g t e n S t a a t e n von Amerika beträgt der Saldo heuer wie im Vorjahre 55 Millionen Dollar.

Die übrigen sechs Staaten weisen passive Handelsbilanzen auf. Die Passivität hat sich vergrößert in F r a n k r e i c h (von 2064 auf 3242 Millionen Francs) und in J a p a n (von 150 auf 171 Yen). Verringert hat sich das Passivum in E n g l a n d (von 85 auf 61,5 Millionen Pfund), I t a l i e n (von 528 auf 429 Millionen Lire), in der S c h w e i z (von 240 auf 170 Millionen Franken) und in D e s t e r r e i c h (von 204 auf 110 Millionen Schilling).

Von allen Staaten haben nur Jugoslawien und Ungarn ihren Export vergrößern können. Die Exportsumme stieg in Jugoslawien von 635 auf 713 Millionen Dinar, in Ungarn von 72 auf 80 Millionen Pengö. Interessant ist, daß nur Frankreich und Japan ihren Import vergrößert haben. In F r a n k r e i c h stieg er von 7358 auf 7810 Millionen Francs, in Japan von 402 auf 530 Millionen Yen.

Alle anderen Ziffern gleiten abwärts.

Bei Gallen und Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Verdauung in geradezu vollkommener Weise. Ähnliche Erfahrungen bekräftigen, daß eine häusliche Trinksur mit Franz-Josef-Wasser besonders wirksam ist, wenn es, mit etwas heißem Wasser gemischt, morgens auf nüchternen Magen genommen wird. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Aus aller Welt

Blutregen über Italien.

In den letzten Tagen wurde die Bevölkerung Mittelitaliens durch eine merkwürdige Naturerscheinung in größte Unruhe versetzt. Ein sogenannter Blutregen, der nach dem Volksaberglauben unheilverkündende Bedeutung besitzt, wurde zuerst in der Umgebung des Vesuv, dann auch in Mittelitalien bis zum Gardasee beobachtet. Für die Entstehung dieses Regens, der gelblich-rote, erdige Spuren hinterließ, haben die italienischen Wetterwarten zwei verschiedene Erklärungen. Man nimmt an, daß es sich um roten Wüstensand handelt, der von dem Sturm bis nach Italien verweht wurde, oder um Vesuvische älteren Datums, die von dem starken Föhn, der in den letzten Tagen in der Umgebung des Vulkans herrschte, aufgewirbelt und von den Regentropfen aufgenommen wurde.

Der 13jährige Wunderjockey.

Das Tagesgespräch aller englischen Pferdesportliebhaber bildet augenblicklich die Ankunft des südafrikanischen „Wunderjockeys“ Terry Ryan in London. Terry Ryan hat schon als kleines Kind in den weiten Steppen seiner südafrikanischen Heimat die vorwiegend Ritte ausgeführt. Seinen ersten Sieg in einem schwierigen Hindernisrennen errang er mit elf Jahren. Heute ist er mit seinen 13 Jahren ein berühmter Jockey und kann mit Stolz auf nicht weniger als 19 Siege in afrikanischen Pferderennen zurückblicken. Jetzt soll er zum ersten Mal in England sein Können zeigen. Er wird auf „Ruhmeshand“ aus dem Stalle Rothchild an dem großen Rennen um den Chester-Pokal teilnehmen.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

PHOTO

Entwickeln

Kopieren

Vergrößern

prompt und billig!

Drogerie Kanc.

Führwerke und Ueberhebungen

aller Art werden angenommen.

Meljsla cesta 24. 5692

100% gute Ware

Leinen, Seide, Stoffe

usw. im 5623

TRPIN - BAZAR

Realitäten

Neugebautes Haus mit

Zimmer und Küche, Garten, beim

Bahnhofe Limbus zum

Preis von 18.000 Din verkauft

Limba, Limbus. 5623

Verkaufe Familienhaus mit

Garten und Stallungen in Ptui

mit Sparassensbuch. Max

in Maribor. 5449

Zukaufen gesucht

Schuhe, Kleider, auch Repara-

turbedürftige, Bücher, Möbeln

Schmuck etc. zahlr. bestens Grajsla

Marinarna, Trg Svobode. 5626

Zu verkaufen

Gut dressierte Jagdhündin samt

Junge wegen Ueberhebungen bil-

lig abzugeben. Anfragen: Gaj-

set, Meljsla cesta 1/1. 5627

Zu vermieten

Kleines Zimmer umsonst erhält

alleinstehende, anständige Frau

für kleine Bedienung. Zuschrif-

ten unter „Mat“ an die Werv. 5507

Möblierte Einfamilien - Villa

am Stadtpark mit allem Kom-

fort über die Sommermonate

zu vermieten. Zuschriften unter

„Sommerfrucht“ an die Werv. 5598

Büderei am Lande ist gegen

kleine Ablöse sofort zu verge-

ben. Unter „Büderei“ an die

Werv. 5605

Separ. Zimmer mit Klavier

um 250 Din zu vermieten. —

Grajsla Marinarna, Trg Svobode

1. 5625

Moderne Vierzimmerwohnung

mit ganzen Komfort ab 15. hyn.

1. Juli zu vergeben. Abdr. Ver-

waltung. 5281

Reeres Zimmer, sonnig, separ.

Eingang, ruhig, Hauptbahnhof-

nähe, an alleinstehende, bessere

Person sofort zu vermieten.

Krčevina, Cirma ul. 5. 5190

Offene Stellen

Suchen Vertrauensmänner

(Frauen) aller Stände, welchen

wir bei günstigen Arbeitsverhältnissen

ständige Beamtenstelle aussern.

Schriftl. Anträge unter „Kün-

tiger Beamte“ an die Werv. 5496

Leset und verbreitet die

»Maribor Zeitung«

Mauktörbe, Galssinden, Zeit-

igen und Hundeleinen in gro-

ßer Auswahl bei Fr. Kravos.

Aleksandrova c. 13. 5223

Du bist die Ruh...

ROMAN VON KLOTHILDE STEGMANN-STEIN

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) 47. Fortsetzung.

Aber Breittner hatte die Blide und das Lächeln wohl bemerkt, mit dem man den Eintritt Sonjas und Marios begleitete. Glühende Eifersucht stieg in ihm auf. Was er bis jetzt nicht wahrhaben wollte, das wurde ihm plötzlich, nun er diese beiden nebeneinander sah, zur Gewissheit. Sie liebten sich, und es war höchste Zeit, daß die beiden getrennt wurden.

Sonja und Mario waren fast die letzten der kommenden Gäste gewesen. Bald darauf öffneten die Diener in schwarzer Livree die Flügeltüren zu dem Silberaal, der, freis- rund dem Empfangsraum angebaut, die Sicht auf den tropischen Park bot.

Dieser Saal war eine Verhöhnung selbst unter den vermögendsten Millionären Holly- wood und Newyorks. Seine Wände waren vollständig mit Silber belegt, in das Lam- pen, aus durchsichtigen Steinen gefertigt, eingelassen waren. Der Saal ging unmittel- bar über in eine große Terrasse, von der aus tropische Wärme der duftenden Som- mernacht hereinströmte. Draußen auf dem Teich, der einen Teil des Gartens einnahm, war eine schwimmende Insel erbaut, auf der das berühmteste Ballett Newyorks einen phantastischen Tanz aufführte, während eine verborgene Musikkapelle dazu spielte. In- zwischem hatten die Gäste an der hufeisen- förmigen Tafel Platz genommen, die mit kostbaren Irida Orchideen geschmückt war.

Sayton führte Sonja als den Star seiner Filmgesellschaft zu Tisch, während Breittner zu ihrer Linken saß. Da Sayton aber durch seine Hausherrnpflichten gezwungen war, sich auch anderen Gästen zu widmen, hatte Breittner Sonja ziemlich für sich allein.

„Sie machen sich ja so unsichtbar, Sonja“, sagte er leise und wütend. „Aber ich sage Ihnen, ich habe es jetzt satt. Entweder Sie brechen mit diesem Burlesken, dem Mario, oder aber ich werde meine Konsequenzen daraus ziehen.“

Sonja legte den Kopf in den Nacken und sah Breittner aus halbgeschlossenen Augen- lidern an.

„Das ist ja eine fürchterliche Drohung. Und was für Konsequenzen wären das, lie-“

ber Breittner? Da bin ich aber neugierig.“

„Seien Sie nicht so sicher, Sonja! Sie sind zwar ein schönes Weib und eine aus- gezeichnete Künsterin. Aber vielleicht gäbe es noch einige Frauen, die Ihnen eben- bürtig wären. Denken Sie daran, daß der Ruhm einer Schauspielerin ebenso schnell verfliehet, wie er aufgeleuchtet hat. Es kommt eine neue Art Filme. Das Publikum ändert seinen Geschmack. Man will nicht nur im- mer den verführerischen Vamp, die große Mandäne. Man will jetzt neuerdings das reine Mädchen aus guter Familie — und das junge Mädchen.“

„Bin ich etwa nicht mehr jung?“ fragte Sonja hitzig und sah Breittner aus funkel- den Augen an.

Breittner lächelte. Er merkte, er hatte ge- troffen.

„Natürlich sind Sie noch jung, liebe Sonja; aber Sie kennen doch das alte Volks- lied: Du hast nicht immer deine achzehn Jahre. Es gibt Rollen, die für Sie nicht mehr geeignet sein dürften. Und wenn ich meine Produktion auf diese Rollen umstellen würde, liebste Sonja, ich glaube, es würde für Sie nicht vorteilhaft sein.“

„Sie drohen mir also?“

„Ich drohe nicht. Ich warne nur Sie.“

Wenn Sie sich aber endlich von diesem Mario trennen und die Verbindung mit mir veröffentlichen, so werde ich meiner Braut und meiner zukünftigen Frau zuliebe selbst- verständlich nur solche Filme herausbrin- gen, in denen Sie die Hauptrolle spielen kann. Haben Sie mich verstanden?“

„Ich habe Sie verstanden.“

Sonja erhob ihr Glas und trank mit einem verführerischen Lächeln Breittner zu. Während Breittner von seinem Gegenüber, einem Newyorker Bankmagnaten, ange- sprochen wurde, hatte Sonja Zeit, zu über- legen.

Bei ruhigem Nachdenken mußte sie sich sagen: Es war Zeit, Breittners Wünschen nachzugeben. Mario hatte sich heute zu un- botmäßig gegen sie benommen. Es würde gut sein, seinem Hochmut durch die Ver- lobung mit Breittner einen Dämpfer zu

geben. Als Breittners Braut und zukünftige Frau war sie auch die alleinige Mitbestim- merin in der neuen Produktion.

Wenn sie wollte, verschwand Mario aus der Deutsch-Südamerikanischen Film-Kor- poration. Sie hatte ihn in der Hand, und sie würde ihre Macht rücksichtslos gebräu- chen. Er würde schon zu spüren bekommen, daß es besser war, ihr ergebener Page zu bleiben.

Sie brauchte ihn wegen der Heirat mit Breittner keineswegs aufzugeben. Breitt- ners internationale Geschäftsführten ihn oft genug auf Wochen überall herum. Es war Zeit genug für die Stunden der Liebe mit Mario, die sie nicht missen mochte.

Es war auf dem Höhepunkt des Festes, als ein Trompetenstoß der Kapelle alle Gäste in den Garten zusammenrief. Erwar- tungsvoll drängte sich alles um eine kleine Empore, auf der Mister Sayton zwischen Sonja Detagh und Generaldirektor Breittner stand. Man wußte nicht, was das zu be- deuten hatte.

„Ladies und Gentlemen“, sagte Sayton, nachdem Stille eingetreten war, „es ist mir eine besondere Freude, daß gerade bei einem Fest hier ich Ihnen eine angenehme Mit- teilung machen kann. Der Star der Deutsch- Südamerikanischen Film-Korporation, Miß Sonja Detagh, hat sich mit Generaldirektor Breittner verlobt. Als Freund der beiden sowie als Partner von Mister Breittner wünsche ich dem berühmten Star unserer Filmkorporation und ihrem Verlobten herz- lichst Glück!“

Allgemeiner Beifall brach los, indessen Sayton dem eitel lächelnden Breittner und Sonja die Hand schüttelte. Das Orchester spielte einen Tusch. Alles drängte sich an die kleine Empore heran, um das Brautpaar zu gratulieren.

Sonja lächelte ihr verführerisches Lächeln. Aber ihre Augen suchten verstoßen im Saal. Nun blieben sie an einer Säule haften, an die gelehnt Mario stand. Ein Ausdruck des Ekels und des Jornes lag auf seinen klaren gewordenen Zügen. Er machte keine Miene, sich gleich den anderen mit sei- nen Glückwünschen dem Brautpaar zu nähern.

Sonja war befriedigt. Sie glaubte zu spüren, was in Mario vorging. Nun hatte sie sich für den heutigen Auftritt gerächt. Nun spürte Mario endlich, daß sie nicht

nötig hatte, seinen Launen nachzugeben. Nun mochte er sehen, wie er mit seiner Liebe fertig wurde! Sie wollte ihn eine ganze Weile schmecken lassen, und erst, wenn er sie um Entschuldigung gebeten hatte, würde sie ihm sagen, daß trotz ihrer Verlobung mit Breittner zwischen ihnen alles beim alten bleiben würde.

Mario hatte einen Augenblick mit sich gekämpft, ob er der konventionellen Pflicht genügen und seine Glückwünsche anbringen sollte.

Aber dann hatte er sich brüst umgedreht und das Fest verlassen.

Es war ihm ganz gleich, ob sein Beneh- men auffiel oder nicht, ob sein plötzliches Verschwinden ihm schadete oder nicht. Er konnte Sonja jetzt nicht mehr begegnen.

Ein leidenschaftlicher Aufruhr tobte in ihm. Er wußte nicht, was dieser Aufruhr bedeutete? Schmerz? Jammer, auch Schmerz, daß er die Frau verloren hatte, an der er mit allen Sinnen, mit aller Mannesleidenschaft gehangen. Aber viel mehr noch Ab- schau, daß sie nur um der Karriere wegen sich eine Breittner zu eigen geben konnte. Und vor allem Verachtung für die Lage, in die sie ihn bisher geführt. Hatte sie ihm nicht immer beteuert, daß ihre Lebenswürdigkeit Breittner gegenüber nur ein wohl berech- neter Schachzug war, um den Filmgewaltigen für ihre Pläne willig zu machen? Wie war es gewesen, alles Lüge! Die Beziehung zu Breittner mußte schon sehr lange be- stehen, denn sonst wäre diese öffentliche Ver- lobung jetzt ja unmöglich gewesen. Nur er hatte nichts von dem geahnt, was vielleicht schon alle Zeit wußte. Es war zuviel — zuviel! Er mußte sich von dieser unwürdi- gen Leidenschaft zu Sonja losreißen!

Seine Filmverpflichtung in Hollywood war ja ohnehin beendet, die Abreise zu einem Ferienurlaub an das Meer geplant. Nun hielt ihn auf einmal nichts mehr in Amerika. Er mußte fort. Er mußte auch räumlich von Sonja getrennt sein.

Während das Fest im Hause Saytons als in die frühen Morgenstunden ging und Sonja als strahlende Braut im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand, packte Mario Bernari mit Hilfe seines Bots seine Sachen und fuhr durch die Nacht auf die leuchtend- sten Straße mit seinem Sportwagen zur Bahnstation. In der ersten Dämmerung er- reichte er den Export.

Vom Zeitungsjungen zum Automobilkönig

Der letzte Idealist der Technik — Deshalb Henry Royce nicht Hoflieferant werden wollte

Dieser Tage starb auf seinem Landgut in der Grafschaft Sussex in England der be- kannte Konstrukteur von Kraftwagen- und Flugzeugmotoren Henry Royce. Die eng- lischen Zeitungen widmen dem weltbekann- ten Mann lange Nachrufe und bezeichnen darin Royce als den letzten Idealisten der Technik. Und wirklich, der Lebensaufstieg Royces gibt zu dieser Bezeichnung auch alle Berechtigung.

Henry Royce galt in den eingeweihten Kreisen als großer Sonderling. Er hatte nur zwei Leidenschaften, denen er mit befan- dem Eifer nachging. Royce war ein Fanatiker der Technik und ein großer Blumenfreund. Seine Karriere gleicht einem Roman. Als Sohn eines Mühlenarbeiters geboren, wurde er schon als 10jähriger Junge Zeitungs- bote. Er mußte sich schon damals seinen Le- bensunterhalt fast allein verdienen, denn kurz zuvor waren seine armen Eltern ge- storben. Später trat Royce als Lehrling in die Werkstätten einer großen Eisenbahn- gesellschaft ein, wo er sich auch die ersten Sporen als junger Techniker verdiente. Dann trat er in die Maschinen- und Elek- trizitätsindustrie über, wo er fast 15 Jahre tätig war. Henry Royce hat einen wesent- lichen Anteil an den elektrischen Beleuch- tungsarbeiten der Städte London und El- verpool. Ungefähr um das Jahr 1900 herum gründete er in Manchester eine eigene Fa- brik für elektrische Lampenröhren und Be- leuchtungsartikel.

Die Gründung erwies sich bald als sehr rentabel, denn Royce konnte über Aufträge

Humor des Auslandes



Was so alles passieren kann.

(Zife.)

nicht klagen. Vom Jahre 1907 ab widmete er sich der Konstruktion von Automobil- motoren. Der bekannte Rennfahrer und Flieger Charles Rolls schloß sich ihm an und schlug ihm vor, in London und Derby Automobilwerkstätten ins Leben zu rufen.

So entstand der herrliche Rolls Royce- Wagen, ein Typ höchster Qualität und Ele- ganz. Rolls, der Sohn eines Lords, machte das neue Luxusautomobil bald zur großen Mode der einflussreichen Gesellschaftskreise Englands. Tag und Nacht war er mit sei-

nem Wagen unterwegs, um überall für das Auto Propaganda zu machen. Henry Royce hingegen schloß sich in sein Zimmer ein und verbrachte seine einsamen Stunden damit, neue Konstruktionen zu entwerfen. Wenn seine Arbeiter morgens im Werk erschienen, sah Royce immer noch über seinen Zeichen- tisch gebeugt. Nach mehreren Verbesserungen des Motors trat dann der Wagen schließlich auch seinen Siegeszug über die ganze Welt an. Bis zum heutigen Tage gilt er als das teuerste Auto der Welt, das sich eben nur tatjächliche Kaiser, Könige, Fürsten und große Industriekapitäne leisten können. Später wandte sich Henry Royce auch der Konstruktion von Flugzeugmotoren erfolg- reich zu.

Vor ungefähr 10 Jahren wurde Royce durch den Hofmarschall des Königs von Eng- land beauftragt, einen Rolls Royce-Wagen nach den Angaben des Hofmarschallamts zu bauen. Man verlangte vor allen Dingen die Verwendung von Klappseilen statt der übli- chen Klappstühle. Auch sollte der Wagen so gebaut sein, daß der König von allen Seiten gesehen werden konnte. Royce lehnte den Auftrag des englischen Königs ab, da die Berücksichtigung der Wünsche eine Änderung der Konstruktionspläne bedingt hätte. Als dieser Vorfall der Öffentlichkeit zur Kennt- nis gelangte, lachte man Royce wegen seiner idealistischen Einstellung der Technik gegen- über allseits aus. Der König von England ist wohl der einzige König der Welt, der in seinem Rolls Royce fährt.

Der mangelnde Komfort.

„Sie wohnen nicht mehr bei Frau Leh- mann? Hat es Ihnen dort nicht gefallen?“ — „O, ich hatte es ganz ausgezeichnet bei ihr und wohnte dort etwa vier Monate, dann aber habe ich entdeckt, daß die Woh- nung kein Bad hat.“